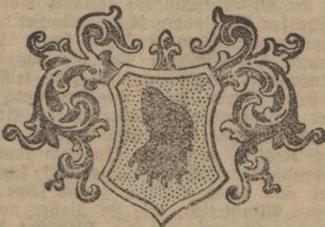


Pulsnitzer Wochenblatt

Samstags- Nr. 18. Tel.-Abdr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Leipzig 241 27. Gem.-Giro-K. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlegerbetriebe hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Beilage (Masse's Beilage 14) 100 Sp., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Sp., im Amtsgerichtsbezirk 70 Sp., Amtliche Zeile M 3.—, 2.50 und 2.10. Reklame M 2.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Beiträgen der mit tabellarischer Satz mit 25 % Zuschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Nienmarchplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 170.

Donnerstag, den 16. Dezember 1920.

72. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Landesfinanzamt Dresden hat auf Grund von § 2 Abs. 2 der vorläufigen Bestimmungen des Reichsfinanzministers über die Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn vom 28. Juli 1920 (Zentralblatt für das deutsche Reich Seite 1237) für die in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer, die an Stelle der freien Verpflegung Deputate erhalten, den Wert dieser Naturalbezüge wie folgt festgesetzt:

1 Zentner Kartoffeln	M 20.—
1 Zentner Getreide	M 70.—
1 Eiter Milch	M 1.20
1 Ei	M 1.50
1 Pfund Butter	M 16.—
1 Zentner Stroh	M 10.—

Bei diesen Sätzen handelt es sich um angenommene Mittelpreise, die im ganzen Landesfinanzamtsbezirke gleichmäßig bei der Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn Anwendung zu finden haben. Für die endgültige Veranlagung zur Einkommensteuer sind die Sätze nicht maßgebend.

Die festgesetzten Werte sind vom 1. Januar 1921 ab bei der Ermittlung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn zu berücksichtigen.

Ramenz, am 11. Dezember 1920.

Finanzamt.

Butterverteilung.

Auf Abschnitt I der Landesfettkarte darf einsehachtel Pfund Butter zum Preise von 80 Pfennigen verteilt werden.

Ramenz, am 15. Dezember 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Unter dem Viehbestand des Wirtschaftsbetreibers Bruno Mager in Pulsnitz ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Pulsnitz, den 14. Dezember 1920.

Der Rat der Stadt.

Das Gesamtministerium hat für bedürftige Arbeiterrentenempfänger Mittel zu einer einmaligen Beihilfe zur Verfügung gestellt.

Die Beihilfe wird nur auf Antrag gewährt.

Als bedürftig gilt ein Rentenempfänger, wenn sein Gesamteinkommen den Betrag der Erwerbslosenunterstützung, die ihm im Falle der Erwerbslosigkeit zustehen würde, nicht erreicht. Die Erwerbslosenunterstützung ist nach den Sätzen der Verordnung vom 6. Mai 1920 — die Tagesunterstützung mit 300 vervielfacht — zu berechnen.

Die Beihilfe wird nur Rentenempfängern deutscher Staatsangehörigkeit gewährt, die bereits seit 1. Dezember 1920 in Sachsen wohnen, an Unfallrentner außerdem nur wenn mindestens 50 % Unfallrente bez. Gesamtunfallrente bezogen wird, und an Witwen- und Waisen dann nicht, wenn sie Militärwitwen- oder Waisenrenten oder sonstige militärische Versorgung beziehen.

In Pulsnitz wohnhafte Rentenempfänger werden, falls sie Anspruch auf diese Beihilfe haben, aufgefordert, spätestens aber bis 20. Dezember 1920 im Rathaus, Volkseinkaufsstelle unter Vorlegung ihrer Rentenbescheide und Einkommensnachweise Antrag zu stellen.

Später eingehende Anträge können keinesfalls berücksichtigt werden.

Pulsnitz, am 16. Dezember 1920.

Der Rat der Stadt.

Gegen die säumigen Zahler der fällig gewordenen Staatsgrundsteuer, Brandkassenbeiträge, Gewerbekammerbeiträge, Gemeindegeldsteuer und Wasserabgaben ist das

Mahn- und Beitreibungsverfahren

eingeleitet worden.

Pulsnitz, am 16. Dezember 1920.

Der Rat der Stadt.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Holland hat die diplomatischen Beziehungen mit Serbien abgebrochen.

Ueber elf Bezirksverwaltungen Böhmens wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Nach dem Bericht Dr. Jaehres verschlechtert sich das Befinden der ehemaligen deutschen Kaiserin zusehends. Die Derzätigkeit läßt nach. Viele Berliner Hotels schließen zum Protest gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft ihre Restaurationsbetriebe; die anderen Wirtschaften werden folgen.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist ein Reichsgesetz zur Durchführung der allgemeinen Fortbildungspflicht der Mädchen in Vorbereitung.

Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat sich wegen starker Erklärung in ärztliche Behandlung in das Hedwig-Krankenhaus begeben.

Die Novelle zum Einkommensteuergesetz ist im ersten Entwurf zur Vorlage an den Reichstag fertiggestellt.

Unter den 15 Millionen Europäern, die um Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten nachgesucht haben, befinden sich 3 Millionen Deutsche.

Im Prozeß Prinz-Scheidemann verurteilte das Landgericht den Angeklagten Erich Prinz wegen verurlichter schwerer Urkundenfälschung unter Zuhilfenahme von 6 Monaten Gefängnis. Zwei Monate wurden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Im Reichstage wird, wie verschiedene Blätter berichten, ein besonderer, 3 Mitglieder zählender Beamtenschauschuß gebildet werden, der die Beamtensachen regeln soll.

Aus einer Zusammenstellung des „Berl. Volant.“ ergibt sich, daß allein von der Berliner Universität über drei Dutzend Gelehrte infolge der von der Preussischen Landesversammlung beschlossenen Zwangspensionierung aller Staatsbeamten über 65 Jahre in den Ruhestand zu treten gezwungen sein würden.

Ein großer Teil des Zentrums der irischen Stadt Cork ist am Sonnabend eingekerkert worden.

Wilson fordert das amerikanische Volk auf, 500 000 Dollars aufzubringen, um den Kindern in Zentralasien zu helfen.

Der Schweizer sozialistische Parteitag lehnte mit 380 gegen 213 Stimmen den Eintritt in die 3. Internationale ab, worauf die Parteilinke aus der Partei austrat.

In den letzten Tagen sind in Sachsen 30 Gaswerke stillgelegt worden. Wenn nicht bald Hilfe kommt, werden noch eine ganze Anzahl Städte folgen. Die Versorgung der Großstädte mit Gas ist auch schon gefährdet. In einigen Gaswerken wird bereits Holz vergaszt. Das Dresdener Gaswerk wird voraussichtlich morgen stillgelegt werden.

In der Zwischmühle.

Mit dem durch die Revolution neu geschaffenen Staate stürzen die Regierung und die Volksvertretung fast jeden Tag von einer Verlegenheit und Krisis in die andere, und jeder halbwegs vernünftige Politiker muß sich sagen, daß diese Art der Staatswirtschaft nicht mehr lange so weiter gehen kann. Wenig Wert hat es nun, die vielen Schwierigkeiten und Probleme innerhalb der deutschen Republik im einzelnen zu verfolgen, sondern man muß versuchen, die Ursachen der Uebelstände an der Wurzel zu fassen, und da will es nun scheinen, als wenn sich der heutige Staat deshalb in einer furchtbaren Zwischmühle befinde, weil er auf der einen Seite eine ganz riesige Ueberzahl von Beamten und ein förmliches Ueberwuchern des Bürokratismus aufweist und auf der anderen Seite die Riesentlast der Arbeitslosigkeit zahlreicher Volksgenossen zu tragen hat. Wenn man nun bedenkt, daß der heutige Staat arm wie eine Kirchenmaus ist, ja, mit dem einen Beine schon im Bankrotte steht, so braucht es keiner weiteren Beweise mehr, daß die Ueberzahl der Beamten auf der einen Seite und die Riesentlast der Arbeitslosen auf der anderen Seite allein schon die schwersten Hindernisse für die Gesundung der staatlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse enthalten. Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth wird es jedem Reichstagsabgeordneten bestätigen, daß das deutsche Reich unbedingt sofort Bankrott machen muß, wenn alle die riesigen neuen Gehaltsansprüche des Beamtenheeres erfüllt und neue Milliarden dazu aufgewandt werden sollen, welche das Reich gar nicht besitzt. Rechnet man nun auf der anderen Seite dazu, was der Unterhalt der großen Zahl der Arbeitslosen dem Reiche, den Staaten und den Gemeinden täglich kosten, so wird man erkennen, in welcher furchtbaren Lage wir uns finanziell und wirtschaftlich befinden. Dazu kommt, daß jede Gehaltsaufbesserung der Beamten und Angestellten sowie auch der immer weiter gesteigerten Löhne der Arbeiter nicht nur die Steuern immer mehr in die Höhe treiben, sondern auch fortwährend neue Preissteigerungen für alle Bedarfsgegenstände herbeiführen. Von irgend einer Seite aus muß nun aber doch sobald wie möglich eine wirkliche Reformarbeit einsehen, wenn der Staat nicht elend zugrunde gehen und das Volk in einen neuen Abgrund stürzen soll. Das nächste Ziel wäre wohl die Verminderung des riesigen Beamtenheeres, welches sich gegen die Friedenszeit vor dem Kriege fast verdoppelt hat, und ferner erscheinen noch als ganz besonders notwendig die Beseitigung der ewigen Streiks durch ein Schlichtungsgesetz und die Erhöhung der Produktion samt der Verminderung der Arbeitslosigkeit durch die Einführung eines Arbeitsdienstjahres für jeden Deutschen bis zu einem gewissen Alter. Mit Experimenten, wie sie durch die Mission des Sparkommissars Carl versucht worden sind, kommen wir zu keinem wirklichen Erfolge in der schweren Not, denn wir haben ja erfahren, daß der Sparkommissar Präsident Dr. Carl von seinem Amte zurücktreten will, weil er bei der Durchführung

seiner Aufgaben nicht die nötige Unterstützung finden konnte. Ein wirklich fährender und genealer Amtmann, wie es der Freiherr von Stein in der Zeit der Not des deutschen Vaterlandes einst gewesen ist, kann nur noch die Wege der Rettung zeigen, welche die sich nur auf die Parteien stütze und auch von den Parteien abhängige Regierung leider bisher nicht finden konnte.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Kaninchenausstellung.) In Friedenszeiten wanderten 4 Millionen Goldmark nach Frankreich, Belgien und England, um den einheimischen Bedarf an Kaninchen zu decken. Nach dem heutigen Stande unseres Geldes 40—50 Millionen. Dieses Geld soll und muß dem Lande erhalten bleiben. Um mit beizutragen, dieses zu erreichen, veranstaltet der Kaninchenzüchterverein nächsten Sonnabend und Sonntag im Gasthaus zum Herrnhäuser eine Kaninchenausstellung, um die der Kaninchenzüchter noch fernstehenden immer wieder auf den wirtschaftlichen Wert derselben aufmerksam zu machen. Ist doch in der Kaninchenzüchtung durch rastlosen Fleiß der Rassezüchter jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen. Das tiefe glänzende Schwarz der Maska, das reine tiefe Blau der Blauen Wiener, das herrliche Rassebraun der Havanna, das glänzende mit gelbroten Stüchhaaren durchsetzte Schwarz der Schwarzkohkaninchen und das schneeweiße Weiß der Weißen Rieser, Weiße Wiener, Hermelin und Angora geben herrlichen Pelzjachen in Naturfarbe. Wundervolle Decken, Vorlagen und Teppiche liefern die Riesenschäden, Rheinische Schäden, Japaner und Holländer. Mit 190 Nummern tritt der Verein an die Öffentlichkeit. Ein Besuch der Ausstellung lohnt sich daher sehr, zumal der Verein keine Unkosten gescheut hat, um ein farbenprächtiges Bild vor Augen zu führen.

(Der kürzeste Tag) in diesem Kalenderjahre ist der 22. Dezember, wo die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt. Die Sonne geht dann 8 Uhr 12 Minuten auf und um 3 Uhr 46 Minuten wieder unter.

(Wetterlage.) Das Hochdruckgebiet im Osten bis Norden ist südwärts verschoben und über-



deckt heute auch Deutschland, wo das Wetter zwar noch meist trübe ist, der Frost aber wesentlich zugenommen hat. Die Depressionen im Westen und Süden werden nunmehr fern gehalten. Ziemlich strenges Frostwetter dürfte zunächst anhalten. - Frostwetter herrscht in Frankreich bis zur Mittelmeerküste hinab.

(Die Forderungen) an Schuldner für Ansprüche aus dem täglichen Leben aus den Jahren 1912 bis 1918 sowie für Ansprüche aus dem Geschäfts- und Gewerbebetriebe einer Person oder für Sinsen, die von 1910 bis 1916 entstanden sind, sind, wenn sie nicht nach dem 31. Dezember 1920 als verjährt gelten sollen, nun gerichtlich geltend zu machen. Es geschieht dies am einfachsten und billigsten durch Zustellung eines Zahlungsbefehls, denn durch einen solchen wird die Verjährung unterbrochen. Der Zahlungsbefehl muß aber schnellstens erlassen werden, denn Sache des Gläubigers ist es, daß der Zahlungsbefehl rechtzeitig dem Schuldner durch das Gericht zugestellt wird, was wieder dem Gericht nur dann möglich ist, wenn es den Zahlungsbefehl so rechtzeitig erhalten hat, daß ihm die Zustellung an den Gläubiger ermöglicht war. Man unterlasse es also nicht, Zahlungsbefehle rechtzeitig dem Gerichte zu übergeben oder durch einen Anwalt übergeben zu lassen.

(Gültigkeit der abgeschlossenen Kartoffellieferungsverträge.) Von Seiten der Landwirtschaft wird, wie das amtliche Organ des Bundeskulturrates schreibt, in der letzten Zeit vielfach der Versuch unternommen, unter Hinweis auf nachträglich eingetretene besondere Umstände, wie Mißernte, Hochwasser, Frostschäden, Kartoffelkrankheiten, Diebstahl usw. von den abgeschlossenen Lieferungsverträgen zurückzutreten. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß grundsätzlich den Landwirten ein Recht zum Rücktritt überhaupt nicht zusteht. Die Entscheidung darüber, ob ein Fall unverschuldeter Unmöglichkeit zur Vertragserfüllung vorliegt, steht nur dem in den Kaufbedingungen vorgesehenem Schiedsgericht zu, das die die Lieferungsbedingungen begründenden Tatsachen zweifelsfrei festzustellen hat. Liegt eine solche unverschuldete Unmöglichkeit der Vertragserfüllung nicht vor, so kann auf Grund des § 5 der Verordnung über die Versorgung mit Herbstkartoffeln aus der Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 bei Nichterfüllung oder nicht rechtzeitiger bezw. unvollständiger Erfüllung der Lieferungsverträge eine Enteignung der zu liefernden Vertragskartoffeln zu Gunsten des Lieferberechtigten erfolgen. Weiterhin wird noch einmal ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Vertragskartoffeln in einer den betreffenden Bedingungen des Kaufvertrages entsprechenden Weise geliefert werden müssen.

(Maul- und Klauenseuche.) Unter dem Viehbestande des Georg Rönisch in Breinig Nr. 32 und des Gutsbesizers Arno Niehle in Obersteina Nr. 35 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

(bd. Beilegung des sächsischen Bergarbeiterausstandes?) Wie wir hören, fanden am Dienstag in Berlin im Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen zur Beilegung des sächsischen Bergarbeiterausstandes statt, an denen Vertreter der Bergleute, der sächsischen Regierung und der sächsische Kohlenkommissar teilnahmen. Man hofft auf einen Ausgleich, jedoch soll eine bedingungslose Erhöhung der Kohlenpreise nicht erfolgen.

(Treffen.) Am Sonntag werden sich Abordnungen des deutschen Sittlichkeitsbundes vom Weissen Kreuz in der Stangefchen Gastwirtschaft ein Treffen geben aus folgenden Orten: Bischofswerda, Breinig, Pulsnik und Chorn. Dies ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Sittlichkeitsbewegung auch in unserer Gegend Fortschritte macht.

(tsd. Ministerpräsident Bück über Oberstleuten.) In einer Versammlung sächsischer Pressevertreter äußerte sich Ministerpräsident Bück über die oberstleuten Frage. In dieser Sitzung kam einmütig zum Ausdruck, daß alles getan werden müsse, um Oberstleuten beim Deutschen Reich zu erhalten und der Entente jeden unberechtigten Eingriff in die deutschen Hoheitsrechte bezw. in die Art und Weise der Abstimmung zu verwehren.

(SZ. Das Urteil gegen die Dresdener Revolutions-Schloßkommandanten) Nach zweistündiger Verhandlung wurde am Sonnabend in später Abendstunde das Urteil gegen die des Diebstahls an königlichem Eigentum angeklagten Regierungsbeauftragten und Revolutionschloßkommandanten und deren Genossen gefällt. Der Schloßhauptmann Feick, der schon lebenslang wegen Eigentumsvergehen verurteilt ist, wurde wegen Diebstahls, Hehlerei, Urkundenfälschung, Betruges und Beihilfe zur Amtsannahme zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Regierungsbeauftragte Feisch erhielt wegen Beihilfe zum Teppich- und Uhrendiebstahl, wegen Amtsannahme und Betrugs 10 Monate Gefängnis. Von den Genossen der beiden wurden noch einer zu 10 Monaten, einer zu 9 Monaten, einer zu 7 Monaten und einer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, während zwei weitere Angeklagte mangels hinreichender Beweise freigesprochen werden mußten.

(Schwerer Vorwurf des sächsischen Finanzministers a. D. Dr. Reinhold gegen die Sozialdemokratie.) Die beiden bisherigen deutsch-demokratischen Minister im sächsischen Kabinett, der Kultusminister Dr. Seyfert und der Finanzminister Dr. Reinhold sind der neuen sächsischen Regierung nicht freundlich gesinnt, was man ihnen schließlich nicht verdenken kann, nachdem man ihnen nach nur kurzer Tätigkeit bereits wieder den Lauspaß gegeben hat. Schon in der Sitzung des Landtages, in der der Ministerpräsident gewählt wurde, fiel es auf, welche scharfen Worte der Kultusminister gegen seine mehrheitssozialdemokratischen Kollegen fand. Nach deutscher aber wird Dr. Reinhold, der bis vor drei Tagen sächsischer Finanzminister gewesen ist. Ihn trifft die Verabschiedung aus seinem Amte rückerlich ganz besonders schwer, da er sich offenbar auf eine längere Amtstätigkeit eingestellt hatte und den besten Willen besaß, die Finanzen Sachsens nach Kräften zu heben. In dem ihm gehörigen deutsch-demokratischen „Leipziger Tageblatt“ schreibt er fest einen Artikel von einer Schärfe gegen seine bisherigen Kollegen in den Ministerien, wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen war. Nachdem er den Minister des Innern eine schwere Gefahr für den Staat genannt hat, schreibt er: „Zu einem Verbrechen aber gegen die Staatskasse - ich gebrauche mit dem vollen Bewußtsein seiner Tragweite dieses Wort - ist das, was die Mehrheitssozialisten am 11. November dem Lande angetan haben, dadurch geworden, daß sie sich von den Kommunisten haben in den Sattel heben lassen.“ Hier werden also die bisherigen Ministerkollegen des Dr. Reinhold, der übrigens der jüngste Minister war, der jemals auf einen sächsischen Ministerstuhl gestiegen hat, als Verbrecher bezeichnet. Man darf gespannt sein, welches Echo dieser schwere Angriff im Ministerium und in der sozialdemokratischen Presse finden wird. Ein Lob erteilt Dr. Reinhold dem Landtagspräsidenten Fräßdorf, der allerdings, wie sich in den wenigen Sitzungen des neuen Landtages herausgestellt hat, gegen die Parteien, die die Regierung gebildet haben, einen überraschenden, ja ungewöhnlichen Ton angeschlagen hat. Wenn nicht alles trügt, wird es zwischen dem Präsidenten Fräßdorf und der linken Seite des Hauses in den nächsten Sitzungen zu Konflikten kommen, falls Fräßdorf von seinen Parteigenossen nicht die nötigen Winke erhält. Schließlich teilt Dr. Reinhold die Rede mit, die Ministerpräsident Bück hätte halten sollen, wenn es nach Dr. Reinhold gegangen wäre. Bück hätte mit einer impassanten Seite den Kommunisten den Handstreich ins Gesicht schleudern sollen. Welches Gesicht die von Dr. Reinhold gemäanderte Regierung aber hätte haben sollen, das gibt er leider auch nicht bekannt.

(Burgstädt. (Bei der Stadtverordnetenwahl) sind, im gleichen Verhältnis wie in der bisherigen Stadtverordnetenversammlung, 12 sozialistische und 9 bürgerliche Vertreter gewählt worden. Die Wahlbeteiligung war (mit 61 Prozent) äußerst schwach.

Sächsischer Landtag.

In der Dienstagssitzung des Landtages stellte Ministerpräsident Bück die neue Regierung vor und entwickelte in längeren Ausführungen die Grundzüge, nach denen die neue Regierung ihre Aufgaben zu erfüllen habe. Uebereinstimmend war in den Kreisen der außerhalb der Regierung stehenden Parteien die Meinung, daß neue Gesichtspunkte in dem neuen Regierungsprogramm nicht vorhanden wären. Das Hervortretende war die Betonung der Sozialisierungsabsichten hinsichtlich des Bergbaues und die Bekämpfung der konterrevolutionären Bestrebungen. Damit sollte wohl den Kommunisten einiges Wohlklingende gesagt werden. Die Abgeordneten der beiden sozialistischen Parteien begleiteten die Rede des Ministerpräsidenten mit Zustimmungsaussagen, während sich die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien jeder Meinungsäußerung enthielten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Dsd. Berlin, 15. Dezember. (Kartoffelnotierungen.) Kartoffelpreise der Notierungskommissionen: Erzeugerpreise für Speisekartoffeln in Mark je Zentner ab Verladeplatz. Berlin, 14. Dezember, weiße 34 bis 36, rote 34 bis 36, gelbe 34 bis 36. Sietim, 13. Dezember. Wegen Frostwetter keine Kartoffelnotierungen. Breslau, 14. Dezember. Speisekartoffeln 30 bis 32, unversehrte Ware 24.

(Der Streit um die deutschen Kabel.) Die französischen Zeitungen berichten aus Washington, daß eine Einigung der Verbandsmächte über die Verteilung der deutschen Kabel nicht erzielt wurde. Die Konferenz konnte sich auch über den Zeitpunkt und den Ort der nächsten Zusammenkunft nicht einigen. Amerika sprach den Wunsch aus, die Konferenz solle wiederum in Washington zusammentreten, während andere Mächte für eine europäische Großstadt eintraten.

(Amerika und Deutschland.) Von hervorragenden amerikanischen Staatsmännern kommen neue Rundgebungen über die Regelung des Verhältnisses zwischen Amerika und Deutschland und über die Frage der Wiedergutmachung. So hat der amerikanische Senator Mac Cormick, der als Vertreter der amerikanischen Presse der Völkerbundsversammlung in Genf beiwohnt, erklärt, daß unter der neuen Präsidentschaft Amerikas der Friedenszustand zwischen Amerika und Deutschland wiederhergestellt werde. Da Deutschland ja niemals an Amerika den Krieg erklärt hätte, so genüge eine einfache Erklärung Amerikas, daß der Friedenszustand wiederhergestellt sei. Ferner hat der amerikanische Staatsmann Hoover in einer Unterredung mit dem neugewählten Präsidenten Harding erklärt, daß nach seiner Ueberzeugung in Europa nicht eher wieder geordnete Zustände eintreten würden, bevor nicht der Betrag der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung auf einer Konferenz festgesetzt worden sei. Auch müsse die Entschädigung so bemessen sein, daß die Deutschen instande sein würden, sie bezahlen zu können.

(München, 15. Dezember. (Bayern und die Einwohnerwehnote.) Nachdem die Antwortnote General Nollets auf die deutsche Einwohnerwehnote im Wortlaut angelangt war, trat der bayerische Ministerpräsident noch abends zu einer Sitzung zusammen, um sich über die Konsequenzen schlüssig zu werden, die sich für die bayerische Regierung aus der Abfertigung der Wehnote ergeben. Der Ministerpräsident war sich einig über den Ernst der Lage, der eine plötzliche und sofortige Aufhebung der Einwohnerwehnote mit sich bringen würde, nötigte aber doch der Auffassung zu, daß die rein militärische Gelebigung einer im Sinne der bayerischen Regierung nicht militärischen, sondern innerpolitischen

Frage durch den Chef der internationalen Militärkontrollkommission den Weg zu diplomatischen Verhandlungen offen lasse. Die bayerische Regierung will demgemäß die Reichsregierung um Fortsetzung der Verhandlungen ersuchen, wofür die Regelung des Aufstellungsmodus und der Entwaffnungspflichten eine auch in der Note Nollets schon angedeutete Basis bilden würde.

Amerika.

(New York, 14. Dezember. (Für Festsetzung der deutschen Entschädigungssumme.) Hoover, der wahrscheinlich Mitglied des Kabinetts wird, erklärte Harding, das Weltinteresse erheische die sofortige Festsetzung der deutschen Entschädigungssumme und Kohlenkredite an Deutschland. (Amerika besteht auf direkte Kabelverbindungen mit Deutschland) durch das beschlagene Kabel. England steht der Forderung günstig gegenüber, Frankreich ist dagegen.

(Bedenkliche Lage am Stillen Ozean.) Eine Meldung des „Daily Telegraph“ aus Washington bestätigt, was wir längst meldeten, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Japan ernste Meinungsverschiedenheiten über die Kontrolle der ehemaligen deutschen Kabel auf der Insel Yap bestehen. Die amerikanischen Marinebehörden erheben Einspruch dagegen, daß diese Kabelstation in japanischem Besitz bleibt. Aber auch das Geheiß, welches die Einwanderung von Fremden und besonders Japansen in Kalifornien verbietet, hat die Beziehungen zwischen den beiden Staaten recht bedenklich gemacht, um so mehr, weil der Gouverneur von Kalifornien dem Minister des Auswärtigen in Washington in einer Note mitgeteilt hat, daß die kalifornische Regierung nicht gedulde, auch nur das geringste von den gesetzlichen Schutzbestimmungen nachzulassen.

Schweiz.

(Annahme der Abrüstungsanträge auf der Genfer Konferenz.) Bei der Abstimmung wurden sämtliche Anträge zur Abrüstungsfrage von der Völkerbundsversammlung angenommen, auch der Antrag der Kommission auf Beschränkung der Militärausgaben in den Jahren 1922 und 1923 auf den Budgetposten des Jahres 1921.

Italien.

(Kein Rücktritt des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti.) Die in italienischen politischen Kreisen verbreiteten Gerüchte über einen angeblichen Rücktritt Giolittis, weil er keine genügende Unterstützung bei den bürgerlichen Parteien finde in der Bewandlung der entscheidenden parlamentarischen Schwierigkeiten, wird von amtlichen Kreisen auf das entschiedenste dementiert.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Dezember.

Die Dienstagssitzung des Reichstages hat das gewohnte Bild, leere Bänke. Da der Reichstag ohnehin Ende dieser Woche in die Weihnachtsferien gehen will, und da er durch die Schließung der Hotelkassen ebenfalls auf schmale Kost gelebt worden ist, ist die Zahl der Volksboten, die getreu ihre Pflicht erfüllen, sehr gering. Fast wehmütig betrachtet der Präsident das parlamentarische Schlachtfeld. Die wenigen Antrager, die auf der Tagesordnung stehen, waren bald erledigt, denn einige der Antrager fehlten. Die Interpellation der Regierungsparteien über die Notlage des Handwerks, Kleinhandels und Kleingewerbes wird, wie ein Vertreter der Regierung mitteilt, in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden. Darauf kehrt man zu der Ernährungsfrage zurück, die nun schon seit acht Tagen die gesamte Kraft des Reichstages in Anspruch nimmt. Der fünfte Verhandlungstag ist es. Die zweite Redneragentur ist am Werke und jeder Fraktionärer neigt sich ganz so, als ob vor ihm noch niemand das Thema erwähnt hätte. Der Deutschvolksparteiler Hepp wies die sozialdemokratischen Angriffe gegen die Landwirtschaft zurück und verwahrt seine Partei gegen den Vorwurf, daß sie nur die Interessen der Großindustrie vertritt. Der deutschnationale Bäckermüller Klefberg führt Klage über die hohen Brotpreise, die die Folge eines großen Defizits der Getreidebestände seien. Der Demokrat Dr. Böhme rollt noch einmal die Siedlungsfrage auf und macht dem preußischen Landwirtschaftsminister heftige Vorwürfe, weil er Siedlungshemmnisse wirke. Herr Braun verteidigte sich. Ein Wort gab das andere. Von beiden wurden scharfe Töne angeschlagen. Hoffentlich nähern sie dem Siedlungsgebirge. Schließlich hatte nach mancherlei Zwischenfällen die umfangreiche Aussprache über die Ernährungsfrage ihr Ende erreicht. Mittwoch steht die Interpellation über die Zustände in den Internierungslagern auf der Tagesordnung.

Hauptauschuss.

In der heutigen Sitzung beschloß der Hauptauschuss des Reichstages zunächst, daß den Veteranen eine Zulage von 180 Mark noch vor Weihnachten ausbezahlt werden soll. Dann wurde die erste Lesung der Abänderungsvorlage zum Besoldungsgesetz fortgesetzt. In der zweiten Lesung wurde ein Antrag Durlage (Zr.) beschlossen, daß § 3 Abs. 2 des Besoldungsgesetzes vom 30. April 1920 aufgehoben wird. Das bedeutet, daß die Betriebszulage nunmehr nicht gezahlt wird, wofür eine höhere Einkufung der betreffenden Beamten erfolgt ist. Im allgemeinen billigte der Hauptauschuss in zweiter Lesung den Abänderungsvorschlag. Sodann wurde der Haushaltsplan des Pensionsfonds angenommen. Beratung des Pensionsgesetzes findet am Mittwoch statt.

Sitzung vom 15. Dezember.

Der Reichstag hat am Mittwoch mancherlei Ueber-rasungen. Als Präsident Lbbe die Sitzung in Anwesenheit von 28 Abgeordneten eröffnete, teilte er den Eingang eines Schreibens des Reichsministeriums des Innern mit, das die Genehmigung zur Einleitung eines Verfahrens gegen den Abg. Erberger wegen Verletzung der Eidspflicht erteilt. Die Mitteilung rufte lebhafteste Bewegung hervor. Die Geschäftsordnungskommission wird sich mit der Frage zu befassen haben. Man tritt dann in die Tagesordnung ein und erledigt einige kleine Vorlagen und auch das große Kapitalfluchtgesetz in zweiter und dritter Lesung, da die Volksboten, die die Absicht hatten, einige längere Reden über dieses Thema zu halten, nicht erschienen waren. Bei diesem im Reichstag ungewohnten Eilzugtempo kam die Tagesordnung nicht mit, da die beim Ernährungsministerium zurückgestellten Abstimmungen für einen bestimmten Termin festgesetzt waren, und dieser noch nicht erreicht war, mußte man notgedrungen eine Pause machen. Die neue Sitzung begann sofort mit der Abstimmung über 10 Anträge und Entschlüsse zum Ministerium Dr. Hermes. Die Sozialisierung der Dünghemittelindustrie wurde abgelehnt. Angenommen aber wurde das Verbot des gewerkschaftlichen Kuchenbackens. Die Wünsche auf Förderung der Stickstoffindustrie fanden allgemeine Billigung. Die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der gegen den Mini-

Der erhobenen Vermittlung wurde beschloffen, da schon 50 Abgeordnete diese Forderung stellen können. Das von den Kommunisten verlangte Misstrauensvotum gegen den Reichskanzler wegen seines Eintretens für Dr. Hermes fand keine Mehrheit. Damit war der Haushaltplan des Ernährungswirtschafts erledigt. Es folgte die Beratung der deutschen Interpellation über die Zustände in den russischen Internierungslagern in Deutschland. Der Bearbeiter der Interpellation, der Abg. Hertzog wies nach, daß in diesen Lagern unter der Führung des Sowjetvertreter Kopp eine beträchtliche bolschewistische Agitation entfaltete würde. Dadurch werden schwere Gefahren für Deutschland heraufbeschworen. Die Interpellation wurde nicht vom Reichswehrminister, sondern selbstmännlich vom Reichsfinanzminister Dr. Wirth. Ihm unterstehen die Internierungslager und die Kompetenzen dürfen nicht geändert werden. Er nahm die ganze Sache ziemlich leicht und sprach von Lappalien. Den gleichen Standpunkt vertrat der Leiter der Heeresabteilungsgesellschaft, Staatssekretär Orzeszinsky der keinerlei Gefahren zu erblicken vermochte und durch die aggressive Art seines Vortrages lebhafteste Unruhe hervorrief. In der Aussprache getreten rechts und links hat aneinander. Am Donnerstag geht die Verhandlung weiter.

Aus aller Welt.

Ulm, 15. Dezember. (Die Raubreifbildung in Thüringen.) Die Ulmener Postverwaltung teilt mit, daß im Thüringer Wald der Raubreifbildung an den Telegraphenbrücken ungeheure Schäden angerichtet hat. Wenn das raubreifbildende Wetter fort dauert, muß mit dem Zusammenbruch der meisten thüringischen Linien gerechnet werden.

Strasbourg, 15. Dezember. (Denkmal auf dem Hartmannsweiler Kopf.) Der Hartmannsweiler Kopf, der bekanntlich als historisches Denkmal erklärt worden ist, wird trotz des Winters täglich von vielen Fremden, meistens Franzosen und Amerikanern, besucht. Auf dem Bergkuppe wird zum Frühjahr ein Monumentaldenkmal errichtet werden, das aus einem riesigen Kreuze bestehen soll. Die Form des Kreuzes wurde von der sozialdemokratischen Presse Etsch-Lothringens bekämpft, da die freidenkenden Kreise für die Aufstellung eines Obelisks waren. Nach langen Verhandlungen scheint nun die kirchliche Richtung gesiegt zu haben.

Neueste Meldungen.

München, 16. Dezember. (Der Hauptauschuss des bayerischen Postverbandes gegen den Streik.) Der verfasste Hauptauschuss des bayerischen Postverbandes, in dem die nichtsozialistischen bayerischen Postbeamten organisiert sind, hat in einer Entschließung Streik und passive Resistenz als unvereinbar mit den Rechten und Pflichten der Beamten bezeichnet.

Wien, 16. Dezember. (Die Streiklage in Wien.) Der Streik der Bäckereihilfen ist vermieden worden, da die Forderungen der Gehilfenschaft bewilligt wurden und die Regierung den Zuschuß zum erhöhten Brotpreis auf sich genommen hat. Dagegen drohen die Gasthaus-, Kaffeehaus- und Hotelangestellten Wiens am Freitag in den Streik zu treten. Die Hoteliers haben die materiellen Forderungen wegen Lohnverhöhung bewilligt. Die Angestellten beharren aber darauf, daß die Hotelbesitzer sich verpflichten, ihre Angestellten nur auf dem sozialdemokratischen Stellennachweis zu beziehen. Der Streik hat also politischen Charakter, ebenso wie der Streik am Müllamt.

Genf, 16. Dezember. (Völkerbundesdebatte über die Zulassung Deutschlands, Russlands und Amerikas.) Die gestrige Nachmittagsdebatte war die interessanteste des ganzen Tages. Bundespräsident Motta führte in längerer Rede aus, daß, wenn nicht Amerika, Russland und Deutschland in den Völkerbund aufgenommen würden, innerhalb der nächsten paar Jahre die Existenz des Völkerbundes gefährdet sei. Diese Worte wirkte wie eine Bombe. Mottas, furchtbar nervös, verlangte noch während der Rede Mottas das Wort und führte hernach mit großem Stimmenaufwand den französischen Standpunkt vor, namentlich daß Deutschland erst nach Erfüllung des Friedensvertrages von Versailles in den Völkerbund aufgenommen werden könne. Die Bedeutung der Sitzung liegt jedoch darin, daß nach Mottas Lord Robert Cecil die Tribüne bestieg und erklärte, vollkommen dem französischen Standpunkt beizutreten. Oesterreich wurde in den Völkerbund aufgenommen.

Vermischtes.

(Die guttraulichen Diensthöfen.) Die eingeborenen Diensthöfen auf den Sanbwaifinseln huldigen zum Teil dem europäischen und amerikanischen Herrschaften der Gewohnheit, den Herrn und die Dame des Hauses stets mit dem Vornamen zu nennen. Eine Engländerin glaubte kürzlich ein Mittel gefunden zu haben, um ihr Dienstpersional an europäische Verhältnisse zu gewöhnen; als sie einen Koch engagiert hatte, verabredete sie mit ihrem Mann, daß beide in Anwesenheit des dienenden Gesindes vermeiden wollten, sich im Gespräch ihrer Vornamen zu bedienen. Als sie neulich eine kleine Gesellschaft hatte, erzählte sie ihren Gästen stolz von ihrer Kriegslust und rühmte sich ihres Erfolges. In diesem Augenblick trat der neue Koch ins Zimmer. „Das Essen ist fertig, Schätzchen“, rief er mit freundlichem Lächeln. „Wie?“ sammelte die entsetzte Frau des Hauses. „Das Essen ist aufgetragen, Diebstahl“, antwortete der Koch ohne Befinnen und ohne sich eines Bösen bewußt zu sein; denn er gebrauchte einfach die Worte, die er aus dem Gespräch der Eheleute aufgefassen hatte.

Für den Weihnachtstisch!

Glückwunschkarten :- Besuchskarten fertigen auf blendendweissem Elfenbeinkarton E. L. Försters Erben.

Schluss der Beitungs-Ausgabe

6 Uhr.



Fest-Geschenke

finden Sie vorteilhaft und in größter Auswahl bei

Max Reinhardt

Juwelier und Goldschmied
Pulsnitz, Kamenzstr. 280

Bücher

sind trotz Teuerung noch immer die preiswertesten Geschenke

Ich halte eine reiche Auswahl in nur guten einwandfreien Jugend-Schriften und Geschenk-Literatur vorrätig. :: ::

Bei Bedarf bitte ich um Berücksichtigung.

Hermann Kullig

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.



Nur 150 Mark

kostet ein Grammophon mit oder ohne Trichter.

Platten Stück nur 10 Mark.

Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern, Ziehharmonikas und Kindergeigen sehr billig. Katalog gratis!

Tappert, Dresden-A.

Wettinerstraße 34.

Lampen Kronen Antiquitäten

Jedes Stück ist deutlich sichtbar mit dem Preise ausgezeichnet!

Kretschmar, Bösenberg & Co.

Dresden-A., Serrestr. 5/7

(Nahe Pirnaischer Platz).

Zu verkaufen

Junge deutsche Schäfer-Hunde

und zu verkaufen Oberlichtenau Nr. 6.

Bestes zuverlässiges Pferd

(Wallach, Kappl. für Landwirt passend, verkauft nur in gute Hände)

Fr. Wilh. Gräfe.

Geldlotterie

für die **Kriegerheimstätten-Lotterie** der Siedelungs-Gemeinschaft Königsbrück u. U. Hauptvertrieb: Invalidentank f. Sachs., Dresden. König-Johann-Strasse 8. Ziehung 10.-15. Jan. 1921. Höchstgewinn i. günst. Falle **100 000** Prämie **75 000** Gewinne **25 000** **10 000** **5 000** usw. Lospreis 3 Mark. Postgeld u. Liste 1 M., Nachnahme 1 M. mehr. Lose sind b. a. Staatslottereeinnahmen sow. b. all. durch Plakate kenntlichen Geschäften im Bereiche d. Kreisbaupmannsch. Bautzen zu haben.

GELD erhalten solide, heute jed. Stanzes von 100-30 000 M. durch **Otto Ludokus, Dresden-A.,** Wildstrufferstraße 27. Anfragen Marken beifügen.

Gummiwaren

Spülapparate, Frauendouchen, Clysos, Schläuche, Unterlagen, Vorfal-Binden, Frauentropfen u. a. sanitäre **Gummiwaren.** II Anfragen erb. (Damenbedienung durch in Frau) **W. Heusinger Dresden,** am See 37, nahe Hauptbahnhof.

Kriegsblinden-Lotterie!

Helfet den Kriegsblinden zum Weihnachts-Fest! Ziehung: 22. u. 23. Dezbr. Gew.-Kap. **100 000** Mark Haupt-Gew.: **100 000** " " **50 000** " " **10 000** Lose zum amtlichen Preise von **Mark 3.60**, Porto und Liste **Mark 1.-** mehr. **11 Lose sortiert M 37.-** Bestellung umgehend erbeten. Lotteriebaut **W. Lewerenz Hamburg 22, Am Markt 8b.**

Helfe den Kriegsblinden zum Weihnachtsfeste durch Kauf eines Loses ihrer Lotterie.

Ziehung: 22. u. 23. Dez. Gew.-Kap.: **M 100 000** Haupt-Gew.: **M 60 000** " " **M 50 000** " " **M 10 000** Lose zum amtl. Preise v. M 3.60, Porto und Liste M 1 mehr. **10 Lose sortiert M 37.** Bestellungen umgehend erbeten. Haupt-Lose-Vertrieb: **Felix Narozny, Hamburg 23, Schellingstr. 24.**

Wiederverkäufer! Schokoladen

alle Sorten u. in allen Vietslagen. **Rot-Weiß- u. Süd-Weine,** Rum, Arrag, Kognak, Liköre :: in großer Auswahl :: Zigaretten :- Zigaretten zu Fabrikpreisen. **Speeling & Schulz, Fernruf 26.**

Bestes: Schweine-schmalz

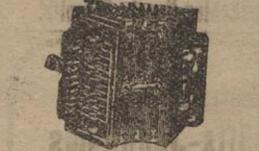
Pfund 24 Mark, markenfrei, eingetroffen. **Konsumverein Pulsnitz.** In den nächsten Tagen ein-treffendes Schmalz.

Roggenstroh

empfiehlt **Aug. Gräfe.** frischen Schellfisch — empfiehlt — **Gustav Schäfer, Weißbach.**

Wo kauft man gut und billig seine Weihnachts-Zigarren?

In 20-, 25-, 50-, 100 Packung von 60 Pfg. an. **Arno Förch, Dörner Straße 157.**



Sprech-Apparate, Schallplatten

Mund- und Zieh-Harmonikas Lauten, Mandolinen, Violinen, Okarinos, Zithern, Notenblätter Bestandteile und Saiten — aller Art. Musikalien - Schulen in großer Auswahl. **R. Berndt, Pulsnitz, Schießstr.**

Bis 200 Mk. Nebenverdienst pro Woche mit Leichtigkeit zu verdienen. Näheres durch Einsendung von 2 Mk. in bar oder Briefmarken. **Paul Heldt, Mittelweiba.**

Seidenstoffe

Spezialität: Braut- u. Hochzeitskleider **Julius Zschucke** Muster zu Dienen. Größtes Samt- u. Seiden-Lager in Sachsen **DRESDEN** An der Kreuzkirche 2.

Weihnachts- Angebot:

fertige Mäntel und
Paletots,
Joppen u. Anzüge
für Herren und Knaben.

Arbeitsjassen, Westen

Arbeitsjassen

Strickwesten

Schürzen

Trikot-Unterhosen
und Hemden

Frauen- u. Kinder-
Strümpfe

Herren - Socken

Pulswärmer

Kopfschüzer

Faust- und Trikot-
Handschuhe

Strick-Wolle
grau und schwarz

Leinen- u. Dauer-
wäsche

Selbstbinder
Schlipse

Schals, Kragenschoner

Hüte, Mützen

Hosenträger

Regenschirme

Spazier - Stöcke

Taschentücher

Filz- und Cord-
pantoffeln

Tisch-Decken,
Kochelleinen

Tisch-Decken,
Wachsbarquent

Sofa-Decken

Hemdentuch

Hemdenbarquent

Bettüber

Bettuchleinen

Blaudruck

Schürzenleinen

Kolluchleinen

Wischtücher

Blaudruckschürzen

Schneerschürzen

Tändelschürzen

Tabaks Pfeifen,
Almer

Zigarren- und
Zigaretten-Spigen

Zigaretten-Cruis

Briefstaschen,

Rauchtabak

Zigarren
und Zigaretten

auch in Weihnachtspack.

empfehl
alles in bekannt besten
Qualitäten

Bruno Frenzel,

Schnelbermeister,
Gersdorf b. Bilschheim

! Olympia - Theater !

Sonnabend 8 Uhr Sonnabend

Der falsche Schein.

Flieger - Drama in 4 Akten mit Carola Toelle.

Frau Gräfin. Lustspiel mit Hanne Brinkmann.

Sonntag 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr.

Prinz Kuckuck.

Kinder haben keinen Zutritt!

Sonnabend, den 18. Dezember:

Unterhaltungsabend der Jugendpflege Ohern

im Gasth. zur König Albert-Eiche

Lichtbilder - Vortrag, Ansprache, Theater - Eine schauer-
liche Nacht. - Gedichtsvorträge und Weihnachtsfeier.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Mark.

Saal geheizt.

Achtung! Handlungs-
gehilfen **Achtung!**

und Handlungsgohilffinnen

des G. K. A. und G. D. A.

Sonntag, den 19. Dezember 1920, vormittags 11 Uhr

im Hotel „Grauer Wolf“

Versammlung.

Referenten: Herr Bierast, G. K. A.

Stelzner, G. D. A.

Tagesordnung: Bericht über die stattgefun-
denen Tarifverhandlungen in Löbau.

Erscheinen aller dringend erforderlich, da wichtige Ent-
scheidungen zu treffen sind.

Gewerkschaftsbund kaufmänn. Angestellter (D. H. V.)

Gewerkschaftsbund der Angestellten (V. D. H.)

Deutscher Textilarbeiterverband

Nächsten Sonnabend, abends 1/8 Uhr findet im

Kluge's Restaurant, Niedersteina eine

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Die neuen Tarife.

2. Steuerfragen der Hausweber.

3. Gewerkschaftliches.

Die Ortsverwaltung.

Sonnabend und Sonntag,

den 18. und 19. Dezbr.

im Gasthaus z. Herrnhaus



GROSSE

Kaninchen - Ausstellung

verbunden mit Tambola - Lotterie.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Kaninchenzüchter-Verein Pulsnitz.

Für die mir anlässlich meines

50 jährigen Geschäfts-Jubiläums

so zahlreich zugegangenen Glück-

wünsche sage ich hierdurch

herzlichsten Dank.

Paul Gräfe, i. Fa. Aug. Gräfe.

Für die uns anlässlich unserer Vermäh-

lung in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen,

Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen

hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Friedersdorf, den 12. Dezember 1920.

Georg Maukisch und Frau Flora,

geb. Gnauck.

Sonnabend

— trifft —

frisch. Kabliau

ein.

Arthur Greubig.

Gut-

erhaltene **Zither**

zu kaufen gesucht

Schleichstraße Nr. 233 a 1

2 Gänse, 2 Enten

kauf. Angebote unter M 16

in die Geschäftsst. d. Bl.

Zum Feste

empfehle ich mein großes Lager in

mod. Wand- und Küchenuhren

Gold- und Silberwaren aller Art

Massiv gold. Trauringe i. versch. Preislagen

Besonders empfehle ich grösste Auswahl in

Taschenuhren

Gold-, Silber- und Pulsilber - Armbanduhren

mit vorzüglichen Werken, solide Arbeit.

Streng reell! Preiswert!

Ad. Prokop, Uhrmacher,

Pulsnitz i. Sa., Rietschelstr. 333.

D. N. J.

Freitag 8 Uhr Ratskeller.

Erscheinen aller dringend

erwünscht.

V. e. T. T.

Sonnabend, den 18. Dez.

8 Uhr Versammlung im

Herrnhaus. Der Vorstand

Spielwaren

große Auswahl empfiehlt

Eduard Haufe

Pulsnitz.

Allerfeinstes

Leinöl

soeben eingetroffen

Konsumverein Pulsnitz.

Spiegel

mit ff. geschliffenen Gläsern,

alle Größen,

Spiegelstische usw.

Eduard Haufe, Pulsnitz.

Kleider- und

Blusenstoffe,

in Wolle, Halbwolle und

Baumwolle,

Rester

und Abschnitte bis 6 m Länge

n Qualitätsware, extra billig

Hemdentuch,

Hemden - Barchent,

Zefir

für Hemden, Kleider u. Blusen

Schürzenstoffe,

Inlett u. Bettzeug,

Bettfücher,

Unterrock - Stoffe

in guter Auswahl.

K. W. Londershaus.

Bischofswerdaer Straße,

im Hause d. H. Dr. Schlosser,

2 Treppen.

Kein Laden!

Schaukel - Pferde,

50 Stück zur Auswahl,

Modelschlitten

Eduard Haufe,

Pulsnitz.

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und

Teilnahme beim Begräbnis unseres unvergeß-

lichen Vaters

Herrn

Friedrich August Günther,

Gemeidevorstand a. D.

sagen hierdurch den

herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S., Die trauernden Hinterbliebenen.

am Begräbnistage.

Statt besonderer Anzeige.

Viel zu früh entschlief am 14. Dezember,

abends 1/9 Uhr nach langjährigem, schweren

Leiden meine herzengute, heißgeliebte Gattin

treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin,

Tante und Cousine

Frau Ernestine Wolf

geb. Hauswald

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Pulsnitz. der tieftrauernde Gatte und Sohn

nebst Braut.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag

3 Uhr vom Trauenauss aus statt.

Am Dienstag früh erlöste Gott von ihrem

jahrelangen Leiden unsere geliebte Tochter

Schwester, Schwägerin und Tante

Linda Mager

im 27. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Pulsnitz M. S. Familie Ewald Mager

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag

1/4 Uhr vom Trauenauss in Pulsnitz M. S.

aus statt.



Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 16. Dezember 1920.

Beilage zu Nr. 170.

72. Jahrgang.

Finanz- und Regierungskrisis im Reiche.

Aus Reichstagskreisen wird berichtet, daß wegen der Gesetzesvorlage über die neue Regelung der Beamtenbesoldung und der Steuerzulagen und auch wegen der Streikdrohung der Beamten eine schwere Regierungskrisis droht. Dabei wird nicht so sehr auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich aus der Novelle zum Beamtenbesoldungsgesetz ergeben, als auf die allgemeine Lage der Reichsfinanzen und die abgerundete Haltung, die Dr. Wirth im Steuerauschuß in der Vertretung der Regierungsvorlage an den Tag geleitet hat. Dadurch ist wieder der Wunsch nach dem „starken Mann“ laut geworden, der die Latkrast und die Sachkenntnisse besitzt, aus dem Militärbestand herauszukommen. Da muß man aber doch wohl auch die Frage aufwerfen, ob es überhaupt als Reichsfinanzminister einen so starken Mann geben kann, der imstande ist, die ungeheueren finanziellen und politischen Schwierigkeiten zu überwinden, das Defizit zu beseitigen und zugleich die immer mehr wachsenden Gehaltsansprüche der Beamten zu befriedigen. Uns scheint, daß diese riesige doppelte Aufgabe ein Reichsfinanzminister mit noch so glänzenden Fähigkeiten nicht lösen kann, denn wo soll er unter den heutigen Verhältnissen die Mittel hernehmen, ein Defizit zu beseitigen und gleichzeitig neue Milliarden für die von den Beamten verlangten Gehaltserhöhungen zu bewilligen? Da sollte man doch erkennen, daß da ganz Anmaßliches von einem Reichsfinanzminister gefordert wird, um daß da nur eine Finanzdiktatur mit gewaltigen Mitteln Wandel schaffen könnte. Die Schwierigkeiten für den Reichsfinanzminister Dr. Wirth sind aber auch noch von den Gefahren einer allgemeinen Regierungskrisis begleitet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß gegen die Regierungsparteien eine Mehrheit aus Deutschnationalen und Sozialdemokraten aller Richtungen sich zusammenfindet, die aus agitatorischen Gründen den Beamten Zulagen bewilligen will über den Rahmen der Regierungsvorlage hinaus, obwohl nach den Erklärungen, die der preussische Finanzminister Lüdemann am letzten Sonntag im Hauptauschuß gegeben hat, kein Zweifel darüber vorhanden sein kann, daß Preußen keine Zustimmung im Reichsrat zu solchen Beschlüssen nicht geben wird, daß sie also in der Luft hängen bleiben. Aber selbst wenn ein solcher Beschluß zustande käme, so wäre deswegen noch keineswegs gesagt, daß Finanzminister Wirth daraus die parlamentarischen Konsequenzen ziehen und zurücktreten müßte, weil er immer noch abwarten könnte, wie der Reichsrat sich zu dem

Besoldungsgesetz stellt. Die Krisis ist aber doch vorhanden, und es fragt sich nur, ob sie lediglich eine Finanzministerkrisis bleiben, und nötigenfalls durch eine neue Besetzung des Reichsfinanzministeriums ihre Erledigung finden kann, oder ob sie sich zu einer großen Regierungskrisis entwickeln wird. Die Schwierigkeiten politischer, finanzieller und wirtschaftlicher Art sind auch in Deutschland als unendlich zu bezeichnen, und es kann sich daraus eine Krisis von einer bisher unbekanntem Schärfe entwickeln. Man muß nur bedenken, daß sowohl auf der äußersten Linken als auch auf der äußersten Rechten des Reichstages Parteien stehen, welche aus den größten Gegensätzen heraus mit der ganzen bisherigen Regierung im hohen Grade unzufrieden sind, und daß die Regierung der Mitte entschieden schon lange eine zu schwache parlamentarische Grundlage im Deutschen Reiche besitzt.

Städt. Spar- und Girokasse.

2 1/2 % tägl. Verz. und tägl. Verfügung.

An- u. Verkauf aller Arten v. Pfandbriefen, Creditbriefen, Staatspapieren, Renten.

Abschluß von Lebens- u. Aussteuer-Versicher. mit ärztl. Untersuchung in jeder Höhe und ohne ärztl. Untersuchung bis 50 000 M.

Schranksächer — Aufbewahrung von Wertpapieren.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Freitag, den 17. Dez., 8 Uhr Jungfrauenverein Dhorn.
Sonntag, den 19. Dezember, 4. Advent: 1/9 Uhr Abendmahl.
9 Uhr Predigtgottesdienst (Joh. 1, 19-27). Pastor Walde.
Lieder: Nr. 24, 30, 23. Spruch: Nr. 3. — 2 Uhr Taufen. —
5 Uhr Abendmahlsfeier in der Sakristei. Pfarrer Schulze. —
8 Uhr Jünglingsverein. — 1/3 Uhr Weiskreuzstunde in Stanges
Gastwirtschaft in den Nöbberhäusern. Treffen der Bundesbrüder
aus Bretnitz, Bischofswerda, Pulsnitz und Dhorn. — 8 Uhr

Bibelstunde im Jugendheim. — Dienstag, d. 21. Dez., 4 Uhr
Weihnachtsfeier im Großmütterchenverein Pulsnitz M. S.

Obergersdorf.

Sonntag, den 19. Dez., 4. Advent: vorm. 1/9 Uhr
Beichte u. heiliges Abendmahl. — 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Begraben: Paul Woldemar Wendt, Schneidermeister
in Möhrsdorf, ein Chemann, im Alter von 41 J. 4 M. 4 T.

Kurse der Dresdner Börse vom 14. Dezember 1920

— mitgeteilt von der —

Commerz- u. Privat-Bank A. S. G., Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77 1/2
Sparprämienanleihe	89,25
3 1/2 % Preuß. Konsols	52,50
3 % Sächsische Rente	57,75
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/68	80,—
4 % „ v. 1919	70,—
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	67,75
4 % „ v. 1913/18	80,—
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	106,—
4 % „ Creditbriefe	98,50
4 % Leipziger Hypothekendarf Pfandbriefe	104,25
4 % Sächsische Bodencredit Pfandbriefe	99,—
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	96 7/8
Sächsische Bank-Aktien	205,50
Speicherei Meisa-Aktien	295,—
Ber. Elbgeschiffahrts-Aktien	290,—
Hasseröder Papierfabrik-Aktien	329,60
Ber. Bangner Papierfabrik-Aktien	409,—
Chemnitzer Zimmermann Werke-Aktien	417,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	231,25
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	745,—
Schubert & Salzer-Aktien	345,—
Sachsenwerk-Aktien	432,—
Seidel & Raumann-Aktien	437,—
bergl. Gemüßscheine	279,—
Weißner Ofenfabrik G. Teichert-Aktien	889,—
Glasfabrik Brockwitz-Aktien	—
W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	440,—
	605,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	74,—



Aus aller Welt.

Kopenhagen, 15. Dezember. (Schiffsunglück in der Ostsee.) Ein furchtbares Schiffsunglück ereignete sich in der Ostsee. Während eines Sturmes erhielt am letzten Freitag das

Motorfahrzeug „Narpe“ ein Leck und ging unter. Die Frau des Kapitäns und zwei Mann Besatzung ertranken. Die übrige Mannschaft klammerte sich an die Kommandobrücke und trieb zwei Tage auf dem Wasser umher. Infolge der ausgestandenen Leiden wurden mehrere Mann der Besatzung wahnsinnig und sprangen in die See. Erst am Sonntag wurden die übrigen Ueberlebenden gerettet.

Vorausichtliche Witterung.

17. Dez. (Freitag): Teils heiteres, teils wolkliges Frostwetter ohne besondere Schneefälle. Im Westen und Süden: Heiter, trocken, strenge Kälte.

Die Perlen der Eggenbrechts.

85) Roman von Alexandra von Boffe.

„Ich bin hier fast nie allein, und doch fühle ich mich oft einsam. Du bist so glücklich, Eltern und Geschwister zu haben, auch Kusinen und gute Freundinnen mehr als genug, aber ich . . . nun, ich glaube, es gibt auf der Welt wohl wenige Menschen, die so allein stehen wie ich. Und ich sehne mich oft nach einer guten Freundin — oder einem brüderlichen Freunde — einem Menschen, dem ich mich ganz anvertrauen könnte, wie es mir gerade ums Herz ist. Eigene Verwandte habe ich nicht. Achims Verwandte sind mir bisher noch immer fremd geblieben. Frau von Ranken? — Ja, mit ihr bin ich sehr befreundet, aber — so ganz vertraut kann ich doch nicht mit ihr werden. Herr von Branding aber ist ein seltsamer Mensch, sehr verschlossen, kalt — ein Einsamer. Ich weiß eigentlich nicht, wie ich mich mit ihm stellen soll. Er ist Ursels Vormund, mein Berater und war meines armen Achims einziger, treuer Freund, aber das ist auch alles, denn mir persönlich ist er nichts, und manchmal scheint mir —“

Hier wurde Silvia unterbrochen, aus dem Garten rief Therese nach ihr. Hastig legte sie ein Böschblatt über die feuchten Schriftzüge, und klopfte die Mappe zu. Schon rief Therese ungeduldiger.

„Ich komme!“ antwortete Silvia, eilte von der Veranda hinunter und über den Rasenplatz zu der Gruppe amerikanischer Eichen hin, unter der Therese sich ihren Platz gewählt hatte. Aber sie stutzte und verlangsamte ihre Schritte, als sie neben Thereses Diegestuhl einen jungen Mann stehen sah, der sich etwas zu ihr herabbeugte. Er hielt Mütze und Reitrock in der Linken, trug braungraue Reithosen und eine kurze, dunkelblaue Jacke von militärischem Schnitt; hohe, gelbe Samaschen umklebten seine Beine. Als er nun den Kopf hob, sah Silvia, daß er krauses, dunkelblondes Haar hatte, und daran erkannte sie sofort Wolf Eggenbrecht. Ihr Herz, das schon vom raschen Lauf schnell schlug, begann noch heftiger zu pochen und zögernd kam sie heran.

„Da ist sie!“ sagte Therese, die ihr Nahen zuerst

bemerkte. Schnell drehte Wolf sich herum und sah ihr froh entgegen, während seine gebräunten Wangen sich um einen Schein dunkler färbten. Sie ersahen ihm im ersten Augenblick fremd, nicht so, wie er sie in der Erinnerung hatte. Sie trug heute ein weißes Beinenkleid, keinen Hut, und über der weißen Stirn flimmerte ihr lichtbraunes Haar in der Sonne. So hatte er sie noch nicht gesehen.

„Grüß Gott, Kusine Silvia!“ sagte er, ihr einige Schritte entgegengehend, und sie reichte ihm die Hand, die seine nervigen Finger für einen Augenblick fest umschlossen.

„Grüß Gott!“ sagte auch sie. Dann standen sie sich sekundenlang stumm gegenüber, blitzten einander in die Augen, und Silvia fühlte, wie ihr langsam das Blut in die Wangen stieg. Jetzt erst beugte er sich herab, ihr die Hand zu küssen.

„Er wollte vorbeitreten,“ berichtete ganz entrüstet Therese. „Denke dir — vorbeitreten! Aber ich rief ihn an und sag ihm ab. Ich lechze ja so danach, endlich einmal einen Menschen zu sehen!“

Wolf und Silvia lachten gleichzeitig über diesen Stoßseufzer, der Therese so von Herzen kam, und sie sprach schmolend weiter:

„Seit drei Tagen ist er schon in Altenwied, und doch kam er nicht her, wo wir hier vor lauter Einsamkeit und Langeweile sterben. Wen hatten wir in all den Wochen denn gesehen, Silvia? Sage selbst — niemand!“

„Du warst ja krank, Therese.“

„Aber seit mindestens zehn Tagen bin ich wieder empfangsfähig und niemand besucht mich.“

„Wenn ich geahnt hätte, daß mein Besuch angenehm sein würde —“ begann Wolf, aber Therese unterbrach ihn, indem sie nach ihm schlug und rief:

„Ach, tun sie doch so, Herr von Eggenbrecht! Spielen Sie doch nicht den Bescheidenen! Sie? — Sie wissen doch ganz genau, wie angenehm ihr Besuch überall und immer ist, besonders aber, wie sehr ich mich immer nach Ihnen sehne.“

Er lachte, legte die Hand aufs Herz und verbeugte sich tief.

„Sehr geschmeichelt — aber ich hatte wirklich keine Ahnung.“

„Schwindler!“ Sie drohte ihm mit dem Finger, dann schlug sie die Decke, die über ihre Füßen gebreitet war, zurück und erhob sich.

„Ich will ins Haus. Und Sie, Liebes Wölflchen, kommen mit! Sie werden jetzt zur Strafe bei uns zu Tisch bleiben!“

„Aber gnädige Frau, ich bin . . .“ Er wies auf seinen Reitanzug.

„Wunderschön sind Sie! Nein, Sie kommen mit nicht aus! Sie bleiben! — Es sei denn, Sie hätten Amüsanteres vor.“

„Das nicht, aber . . .“

„Nein aber. Ihren Arm bitte, Herr von Eggenbrecht!“

Silvia war zu Therese getreten, sie zu stützen, aber nun beeilte sich Wolf, ihr den Arm zu bieten, auf den sie sich fest lehnte. Dabei war sein Gesicht plötzlich ganz ernst geworden, weil er sah, wie lebend die Frau noch war. Jetzt erst bemerkte er auch, daß ihr rostiges Gesicht viel schmaler geworden war und daß der elegante Schlafrock lose von ihren Schultern hing, die ihre Rundung verloren hatten. Das rührte ihn fast, und ihr entging es nicht; mit wehmütigen Bäheln und um Teilnahme bittendem Augenschlag sagte sie seufzend:

„Ich war sehr, sehr krank, Herr von Eggenbrecht! Beinahe wäre ich gestorben. Ja, ich wäre ganz gestorben, wenn meine Liebe, liebe Silvia mich nicht so rührend gepflegt hätte!“

„Du hattest ja eine ausgezeichnete Pflegerin,“ suchte Silvia das Lob von sich abzulenkten.

„Ach, das Schaf, das hätte mich umgebracht mit seiner Langweiligkeit und dem unerträglichen Gleichmut, den diese Pflegemaschinen an sich haben. Nein, mit Liebe muß man gepflegt werden, wenn man gesund werden soll! Silvia war einfach ein Engel! Wenn Sie einmal wieder krank werden, dann lassen Sie sich nur von ihrer Kusine Silvia pflegen.“

Er lachte, blickte nach Silvia zurück und sah, wie sie errödete! Es war so hübsch, wie sie errötete.

Fortsetzung folgt.